



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 144

6/2016

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

mit diesem herrlichen, winterlichen Foto des mit Volldampf fahrenden Zuges auf dem Weg zum Brocken, wollen wir unser erfolgreiches Jahr 2016 bildlich verlassen und auf das neue Jahr 2017 orientieren. Der Vorstand bedankt sich bei allen Vereinsmitgliedern und Freunden für die gegebene Unterstützung bei der Pflege und Förderung unserer berg- und hüttenmännischen Traditionen.



Foto: Werner Zanke

Wir blicken mit Stolz zurück auf die vielen gelungenen Aktivitäten, die zur weiteren Festigung unserer Kameradschaft und zur Anerkennung des Vereins in der Öffentlichkeit führten. Mit Optimismus wollen wir deshalb auch das neue Jahr angehen, denn es werden sowohl von den Traditions- und Heimatvereinen als auch von den zahlreichen öffentlichen Institutionen eine große Anzahl von Veranstaltungen geplant. Dabei stehen nicht nur unsere traditionellen Veranstaltungen im Mittelpunkt, sondern auch die, welche in die Veranstaltungen des Reformationsjubiläums und des Sachsen-Anhalt-Tages in der Lutherstadt Eisleben eingebunden sind.

Wir wünschen deshalb allen Mitgliedern und Freunden für das neue Jahr vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Euer Vorstand

Wichtig! Terminänderung der Barbarafeier – s. Seite 8

19. Internationaler Bergbau- und Montanhistorik-Workshop

Manfred Hauche

Vom 28. September bis 02. Oktober 2016 fand im Landkreis Mansfeld-Südharz veranstaltet durch die Grubenarchäologische Gesellschaft e.V. (GAG) in Kooperation mit dem Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen Anhalt und unterstützt durch die Rosenstadt Sangerhausen GmbH mit dem Erlebniszentrum Bergbau Röhrigschacht Wettelrode, der 19. Internationale Bergbau- und Montanhistorik-Workshop statt.

Die Schirmherrschaft hatte Frau Dr. Angelika Klein, Landrätin des Landkreises Mansfeld-Südharz, übernommen.

Der Veranstalter wies in seiner Einladung darauf hin, dass der Kupferschieferbergbau in der Südharzregion eine lange Tradition hatte, die sehr wahrscheinlich bis in die Bronzezeit zurückreicht. Auch stellt die Verknüpfung von Bergbau und Karstphänomenen ein geowissenschaftliches Alleinstellungsmerkmal dar. Trotz ihrer herausragenden Besonderheiten hat diese bedeutende Kupferbergbau-Region national und international noch nicht den Stellenwert gefunden, der ihr zweifelsfrei zukommt. Der 19. Internationale Bergbau- und Montanhistorik-Workshop hatte sich deshalb zum Ziel gesetzt, den historischen Mitteldeutschen Kupferschieferbergbau und die Rohstoffgewinnung in seinen Randgebieten mehr in den Fokus zu stellen. Darüber hinaus hat die Veranstaltung auch den Einfluss der Region auf das Geistesleben der frühen Neuzeit bzw. der Romantik in Mitteleuropa verdeutlicht (Vortrag von Frau Dr. Gabriele Rommel und Exkursion zum Novalis-Museum nach Oberwiederstedt). Hierbei bildete insbesondere die Darstellung der Zusammenhänge zwischen der Montanwirtschaft und der Reformation eine wichtige Vorarbeit für die Feierlichkeiten zum Lutherjahr 2017.

Das Programm zum 19. Internationalen Bergbau- und Montanhistorik-Workshop bestand neben den Fachexkursionen in die Region auch aus mehreren Vortragsteilen, welche im „Ludowingersaal“ der Musikschule in Sangerhausen stattfanden. Insgesamt wurden 26 Vorträge gehalten und 30 Tages- bzw. Halbtagesexkursionen durchgeführt. Wir bedanken uns bei den Vereinskameraden Erich Hartung, Dr. Gerhard Knitzschke, Dr. Stefan König, Dr. Rudolf Mirsch und Martin Spilker die mit interessanten Vorträgen die Veranstaltung bereicherten.

Vom Workshop wurde ein detaillierter Tagungsband veröffentlicht. Er ist für 30,- € im Landratsamt Mansfeld Südharz in Sangerhausen, bei Herrn Jürgen Graf zu erwerben.

Wir nutzen die Vereins-Mitteilung, um den Vortrag unseres Kameraden Erich Hartung, der zur Gründung des Bergbau-Museums Röhrig-Schacht Wettelrode und über die Entwicklung zum Erlebniszentrum Bergbau referierte, in zwei Teilen zu veröffentlichen. Im ersten Teil wird über die Entwicklung des Museums berichtet, im zweiten Teil wird das vielfältige Freizeitangebot dargestellt.

Der Weg vom Bergbaumuseum zum Erlebniszentrum Bergbau (Teil 1)

Erich Hartung

1. Entstehung des Museums in Wettelrode

Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts haben sich einige am alten Bergbau bei Wettelrode interessierte Bergleute zusammengeschlossen, um die Arbeitsweisen und -geräte ihrer Vorfahren zu ergründen. Im Kulturbund der DDR bildeten sie die Arbeitsgemeinschaft „Altbergbau“. Bei ihren Exkursionen entdeckten sie viele Relikte aus vergangener Zeit, nahmen sie mit nach über Tage, wo sie gereinigt und aufgearbeitet wurden.



Prof. Dr. K.-H. Jentsch eröffnet das Museum



Dabei entstand der Gedanke, diese Gegenstände einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Schnell wurde der Entschluss gefasst, in Wettelrode auf dem auch musealen Röhrigschacht, ein Museum zu errichten. Im Jahr 1987 wurde nach langem Kampf und durch ein Machtwort des damaligen Generaldirektors des Mansfeld-Kombinates, Herrn Prof. Dr. K.-H. Jentsch, eine Ausstellung in zwei Räumen des Röhrigschachtes eröffnet. Da der Röhrigschacht in die Produktionsabläufe des Thomas-Münzer-Schachtes in Sangerhausen eingebunden war, konnte die Ausstellung nur auf Voranmeldung besichtigt werden. Geführt wurden die Besucher von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Altbergbau im Kulturbund der DDR in ihrer Freizeit.

2. Entwicklung des Museums nach 1990

Als sich 1989 die politische Situation in der DDR veränderte und die geltenden Richtlinien und Vorschriften keine Gültigkeit mehr besaßen, ergab sich die Möglichkeit, den untertägigen Teil für die Öffentlichkeit zu erschließen. Hierbei kam den Bergleuten der Standort Wettelrode entgegen, da nach der Stilllegung des Sangerhäuser Reviers und dessen Verwahrung der Röhrigschacht aus bergtechnischen Gründen offen gehalten werden musste. In einem Abbaufeld aus dem 19. Jahrhundert wurde auf 200 m Länge eine Schaustrecke errichtet, in der die 800-jährige Bergbautradition an neun Standorten nachgestellt wurde. Um einen Rundkurs zu errichten, musste noch eine Strecke aufgefahren werden. Über Tage entstand mit großer Unterstützung des damaligen Direktors des Deutschen Bergbaumuseums in Bochum, Herrn Prof. Dr. Rainer Slotta, eine Ausstellung in neun Räumen und ein großes Außengelände auf dem schwere

Bergbautechnik gezeigt werden konnte. Hinzu kam, dass der Verein Mansfelder Bergarbeiter mit dem Landesamt für Bodendenkmalpflege mittels Ausgrabungen am Ausgehenden des Kupferschiefers die Anfänge des Bergbaus untersuchte und einen beeindruckenden Bergbaulehrpfad einrichtete. Jetzt konnte am Originalstandort den Besuchern die 800-jährige Bergbautradition gezeigt und erläutert werden.



Ausstellung über Tage



Museumsbereich unter Tage

2.1. Betreiben des Museums durch die Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung stillgelegter Bergwerke ohne Rechtsnachfolge (GVV)

Der Bergbau im Sangerhäuser Revier wurde am 10.08.1990 infolge einer Festlegung im Einigungsvertrag beendet. Das Mansfeld-Kombinat wurde abgewickelt und die bergbaulichen Anlagen mussten verwahrt werden. Diese Aufgabe übernahm die GVV (Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung von stillgelegten Bergwerksbetrieben mbH), eine Nachfolgegesellschaft der Treuhandanstalt, die ihren Sitz zuerst in Erfurt und später in Sondershausen sowie eine Abteilung in Niederröblingen hatte. Übergangsweise übernahm die GVV auch den Betrieb des Bergbaumuseums und Schaubergwerks. Das konnte natürlich keine Dauerlösung darstellen, da der Betrieb eines Schaubergwerks nicht zum Aufgabenbereich dieser Gesellschaft gehörte.

2.2. Betreiben des Museums durch die Sangerhäuser Sanierungsschaft (SSG)

Da sich die Suche nach einem neuen Betreiber schwierig gestaltete, sprang die Stadt Sangerhausen ein, um der Nachwelt die Mansfelder Bergbautraditionen zu erhalten. Dazu hatte die Stadt eine Gesellschaft gegründet, in der über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die alten Industriebrachen saniert wurden. Damit war ein Weiterführen des Museums möglich. Aber auch das konnte nur eine Übergangslösung sein und für die Zukunft musste eine längerfristig tragfähige Lösung gefunden werden.

2.3. Betreiben des Museums durch den Bergbaumuseumsverein

Um den Weiterbetrieb zu ermöglichen, wurde ein Bergbaumuseumsverein gegründet. Der Ablauf für den Museumsbetrieb wie Kasse, Reinigung, Souvenirverkauf, Ein- und Auskleidung der Besucher, Reinigung der Schutzkleidung und das Führen der Akkulok unter Tage wurde mit Arbeitskräften vom zweiten Arbeitsmarkt abgesichert. Die Leitung des Museums, die Fördermaschinen und Führer der Besucher, die auch die Anlage technisch instand halten mussten, waren fest angestellt. Die Betriebskosten teilten sich der Museumsverein und die GVV, die ja die Anlage für Sicherungsaufgaben weiter nutzte. Da die Einnahmen nicht ausreichten, um die Kosten zu decken, wurde der Förderverein Unterharzer Bergbaumuseen mit dem Bergbaumuseum in Wettelrode, den Schaubergwerken Drei Kronen & Ehrt und Büchenberg in Elbingerode sowie dem Bergwerk Glasebach in Straßberg gegründet. Diese Einrichtung war mit Landesmitteln förderfähig. Aber mit den immer knapper werdenden Finanzmitteln wurde das Auslaufen der Förderung angekündigt. Damit war es nicht mehr möglich, dass der Verein, ohne insolvent zu werden, das Bergbaumuseum weiter betreiben konnte. Mit dem Landkreis und der Stadt Sangerhausen wurde nach neuen Möglichkeiten gesucht.

2.4. Betreiben des Museums durch die Rosenstadt Sangerhausen GmbH

Die Stadt Sangerhausen sprang ein weiteres Mal zur Rettung des Bergbaumuseums und Schaubergwerks ein. Im Jahr 2003 wurde aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Rosariums die Rosenstadt Sangerhausen GmbH gegründet. Sie vermarktet das Rosarium und übernahm die Kulturarbeit der Stadt. In dieser GmbH hat das Bergbaumuseum und Schaubergwerk seinen Platz gefunden. Die dem Museum fehlenden Mittel wurden im Haushalt der GmbH kalkuliert und durch Zuschüsse der Stadt beglichen.



*Blick auf die Halde „Hohe Linde“ des TMS vom
Rosarium aus*

Da in der GmbH die Finanzen anders eingesetzt werden konnten, als unter den Förderrichtlinien bei einer Förderung durch das Land, waren auch wieder Investitionen möglich. Der Eingangsbereich wurde kundenfreundlicher gestaltet und im untertägigen Bereich Veranstaltungsräume für Kulturveranstaltungen sowie Toilettenanlagen errichtet. Weiterhin erfolgte die Anschaffung neuer Akkus für den Akkulokbetrieb. Die Vermarktung wurde verbessert und Veranstaltungen auf hohem Niveau durchgeführt. Innerhalb der Rosenstadt GmbH konnten Arbeitskräfte ausgetauscht und damit Kosten eingespart werden.

3. Sanierung des Museums

Das Bergbaumuseum ist in Grubengebäuden aus dem 19. Jahrhundert untergebracht. Der bauliche Zustand war schlecht und auch das Fördergerüst bedurfte einer Sanierung. Als erstes wurde im Jahr 2003 das Fördergerüst saniert. Es folgten 2012 die Schachteinbauten und 2016 der sog. Schachtstuhl.



Sanierung des Fördergerüsts 2003

Schon 2013 wurde die Grunderneuerung der Gebäude über Tage realisiert. Gleichzeitig erfolgte eine Neuaufteilung und Neugestaltung der Museumsräume, die Erneuerung der Toilettenanlagen und der Bau einer modernen gastronomischen Einrichtung. In einem Pilotprojekt wurden neue Wege bei der energetischen Versorgung beschritten und in Sachsen-Anhalt erstmals durch den Einsatz einer Wärmepumpe Grubenwasser zur Bereitstellung der Wärmeversorgung und des Warmwasserbedarfs verwendet.

Nach Sanierung der Gebäude erhielt das Bergbaumuseum und Schaubergwerk auf Grund seines vielfältigen kulturellen Angebotes den Namen „Erlebniszentrum Bergbau Röhrigschacht Wettelode“.

Mit der Bergakademie in Freiberg und der Friedrich-Schiller-Universität in Jena gibt es eine wissenschaftliche Zusammenarbeit, die durch das Landesamt für Geologie und Bergwesen koordiniert wird.

Fortsetzung: Teil 2 folgt in Mitteilung.145

Su äne Weihnachtsfräde

Klaus Foth

Frei nach einer Geschichte von Horst Andrae - Sondershausen

S' Weihnachtsfäst schtand wedder moal vur dr Teere und dr klähne Jinter Bärchner aus Nei-Creisfeld frähte sich schunne wie oalle Kinger uffn Weihnachtsmann. Sei Schpruch kunne schunne lengest auswennich, un es kunne ächtlich luhs jiehn.

Er saß nunne mit dr Mutter oalläne in dr juten Schtowwe, die in Joahre nur dreimoal beträten worre, das war ze Ostern, ze Pfingesten un ämd ze Weihnachten, ungern Christbähme un woahrtete uff de Bescherung.

Wie's an dr Teere klopfte, war Jinter denn duch ä häppchen ärschrucken. Trutzdäm krehlte recht laut, darmets där Oahle draußen a hiern kunne: „Härrein!“

Ä Mumänt druff schtand dr Weihnachtsmann metten ruten Mantel, Bart un Sacke in dr Schtowwe.

Dr oahle Bärchner hoatte sich viel Miehe jejam bein oahnputzen, dassen dr Junge ä jo nich

ärkenn wärré.

In Vorfälle hoatte seine Schpriche in dr Schloafschtowwe vurn jruhßen Spiegel sujar in Huchdeitsch varsucht ze iehm. De Mutter Bärchnern hoatten awwer den abjeren, met dr Bemärkung: „Pauel hiere uff, wie sull hänn dich do där Junge varschtien.“ Do hoatte es uffjejähm.

Also lähte nune luhs:

„Mei Klähner, bistén ä immer artj jewäsen, verdienste de Nisse uder dänn Bäsén?“

Jinter zohk änné Frässe, wie'e das hierte, un ahntwurtete ducht:

„No, je denn wennichstens de Nisse, wenn's su weiter nischt jiwwet.“

„Koannst dänn a e Jedichte uff sahn“, war die nächste Frache.

„Freilich“, sahte Jinter un lehte jleich lus:

„Liewer juter Weihnachtsmann,
gucke mich nichsu biese oahn,
denn ich bleiwe wuhl ä armes Schwein,
sull ich weiter nischt als Nisse krein.“

Dr Mutter Bärchnern war wäjen där Frächheit fast de Schpucke wäckjeblemm.

Awwer där Oahle war wull zefrieden jewäsen un uffenbar sujar ä klähness Häppchen schtolz uffén klähn Jehte, denn er attestierte dänn Jungen:

„Schien jemacht mei Schennster“ un tat dänn Sack in de Bude kippen.



Är schenn sich wedder uff de Socken moachen ze wulln, driehte sich awwer nuchemoal umme un sahte färr Jintern:

„Hiehre moal mei Klähner, ich hoache heite schunne ä weiten Wähk hinger miche, denn meine Wihnachtswärkschtatt lieht ä janzes Schticke hinger dr wisten Kärche draußen.

Was mänsten, wenn ich noochtern färch bin, ub ich do wuhlmoul bei eich ewwer-nachten kenne?“

Un Jinter sahte druff: „Meinswäjen, de Mutter wärd ja wull nischt doarjächen hann.“

Dodrewwer frähte sich dr Weihnachtsmann natierlich, frahte dann awwer nuch:

„Un wu kennich hänn do schloafe?“

Jinter kuckten ärschtaunt oahn, jrinst dräckj un jaben zr Ahntwurt:

„No da wu de jiede Noacht pennst, in dei Näste natierlich!“

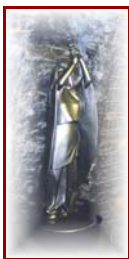
Wir gratulieren zum Geburtstag

Rolf Enke	03.01.1936	81 Jahre
Erhard Müller	12.01.1929	88 Jahre
Vera Wolf	18.01.1942	75 Jahre
Heinrich Prohl	21.01.1932	85 Jahre
Dr. Horst Schubotz	26.01.1936	81 Jahre
Gertraud Schwieger	04.02.1935	82 Jahre
Gerhard Ramdohr	06.02.1930	87 Jahre
Werner Zanke	06.02.1950	67 Jahre
Manfred Pietschmann	08.02.1931	86 Jahre
Helga Hartitz	13.02.1931	86 Jahre
Friedel Walter	13.02.1921	96 Jahre

Veranstaltungen:

- 10.01.2017 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Der Bergbau und das Wasser im Südharz - Fluch und Segen
Referent: Herr Aberle
- 14.02.2017 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Datenbank „Mansfelder Kupfer“ – Konzeption einer
Datenbank und erste Ergebnisse
Referent: Vereinskamerad Horst Zobel
- 06.03.2017 17.00 Uhr Jahreshauptversammlung

Wichtig! Terminänderung der Barbarafeier



Wir laden zur 24. Barbarafeier
am Montag, dem 5. Dezember 2016, in
die Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
recht herzlich ein.

Beginn: 17.00 Uhr
Ende: gegen 22.00 Uhr

*Die Vorstände bitten
um Verständnis!*

Postanschrift:

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Dipl.-Chem. Horst Dammköhler, Novalisstraße 15, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 41 87

Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de

E-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonten bei der Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben:

IBAN: DE 62 8006 3718 0000 14 09 02

Swift – BIC: GENODEF 1 EIL

Sparkasse Mansfeld-Südharz:

IBAN: DE 65 8005 5008 3320 0463 48

Swift – BIC: NOLADE 21 EIL

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2016: 2,- €/Monat